Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 1

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

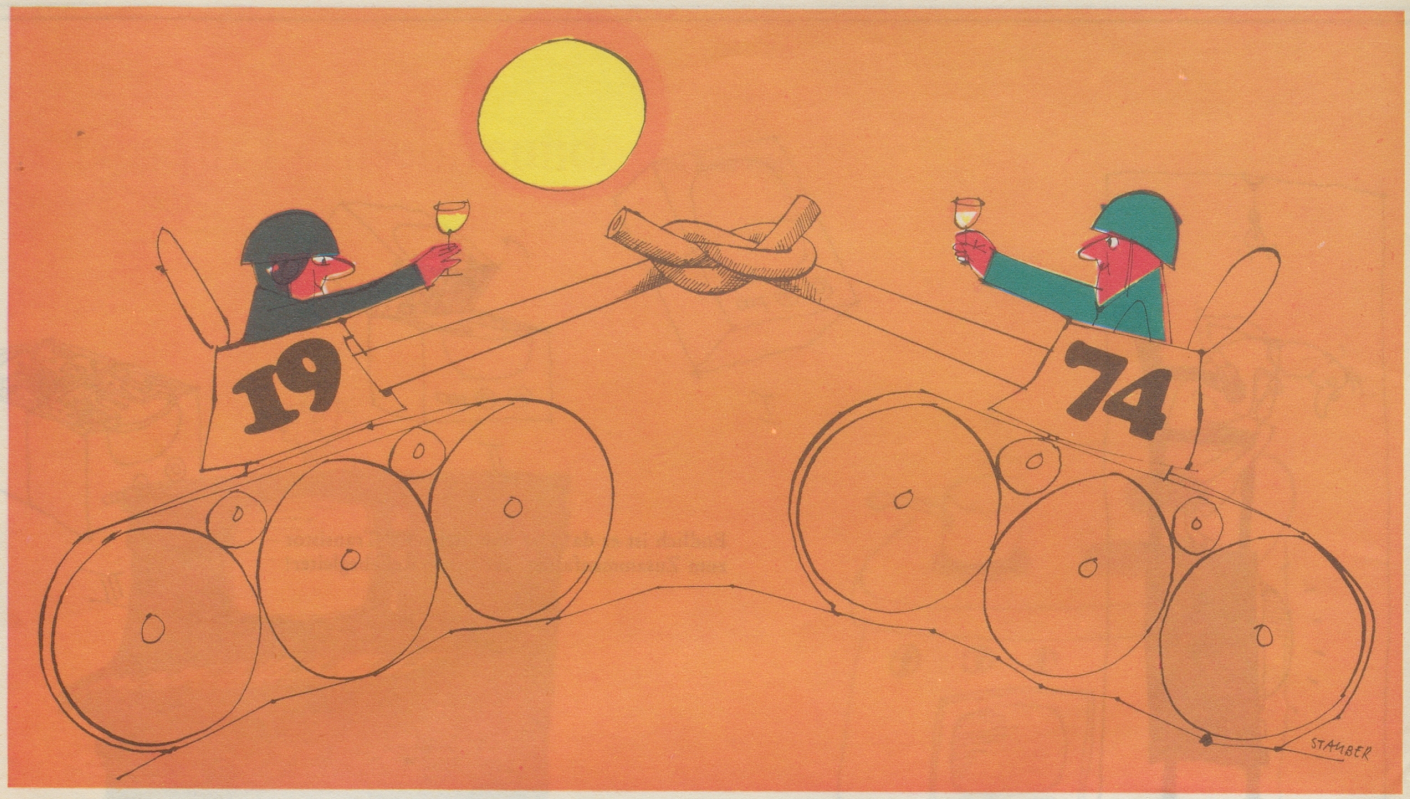
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erich Kästner

Im neuen Jahre will ich nie . . .

Da stehn die Leute zu Silvester
betreten unterm Weihnachtsbaum.
Was übrigblieb, sind lauter Rester,
und sehr erfreulich ist das kaum.

Der eine nahm sich vor, die Post
am selben Tag stets zu erledigen.
Der zweite schwor auf rohe Kost.
Der dritte wollte Gleichmut predigen.
Der vierte nahm sich vor, alltäglich
zu turnen, eh das Frühstück käme;
der fünfte, dass er Joghurt nähme.

Das Resultat ist äusserst kläglich.
Der Mensch ist träg und unbeweglich.
Er sieht das ein am Jahresende,
und weiss, dass er vergeblich schwor.
Doch, statt dass er sich nun verstände,
nimmt er sich wieder vieles vor!

Ach, wenn er das doch endlich liesse!
Und wenn es nicht von neuem hiesse:
«Im neuen Jahr, da werd ich immer . . .»
«Im nächsten Jahre will ich nie . . .»
Man will sich bessern, wissen Sie,
und macht's nicht besser, sondern schlimmer.

Was hilft's, sich vieles vorzuschreiben?
Die Ziele, die der Mensch sich steckt,
die müssen unerreichbar bleiben!
Sonst sind sie schon im Mai defekt.
Es ist wie stets und überall,
so auch in diesem Sonderfall,
durchaus verkehrt, zu übertreiben.
Nur eins, nichts andres plane man:
das, was man dann auch halten kann!

Nach diesem fraglos frommen Wunsch
ergreife ich ein Glas mit Punsch
und hoff' auf eigene Gefahr
auf ein vergnügtes neues Jahr!